

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (80 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamzelle 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Mittwoch, den 3. Januar 1917

No. 2

Vor Braila und Focsani.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypernbogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranateneinfälle wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, im Argonner Walde und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stoßtrupps an P. trouillen in französische Gräben und kehrten mit Gefangenen und Beutestücken befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Dünaburg und westlich von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Trotskultales gelangte der vielumstrittene Höhenrücken des Mt. Faltucanu durch frischen Ansturm in deutschen Besitz.

Längs der aus dem Berezker Gebirge zum Sareth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück. Unsere Truppen erstürmten beiderseits des Oitoztales mehrere Höhenstellungen.

Soveja im Susita-Tale ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die neunte Armee zwang den Russen, in scharfem Nachdrängen seine Nachhutten werfend, zu weiterem Rückzuge. Von Westen und Süden nähern sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenkopfstellungen bei Focsani und Fundeni. Ueber 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unermüdeten Verfolgers.

Zwischen Buzaul und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf.

Oestlich von Braila in der Dobrudscha nahmen deutsche und bulgarische Truppen zäh verteidigte Stellungen des Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das Pommersche Reserveinfanterie-Regiment Nr. 9 aus.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

*

Wien, 2. Januar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In der Dobrudscha wurde der Feind auf Macin zurückgeworfen.

In der Moldau stehen die verbündeten Streitkräfte vor den Verteidigungslinien von Braila und Focsani.

Der Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef machte gestern namentlich im Raume

von Oaulesci und Soveja Fortschritte. Unsere Truppen erstürmten hier und südöstlich von Harja mehrere feindliche Stellungen.

Bei Stanislaw wurden russische Streifabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Kaiser

an den Reichstagspräsidenten.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 2. Januar.

S. M. der Kaiser hat an den Reichstagspräsidenten Exzellenz Dr. Kaempf das folgende Antworttelegramm gerichtet:

Eingedenk der rühmlichen Mitarbeit des Reichstags an der Verteidigung des Vaterlandes gegen den auf seine Freiheit und wirtschaftliche Entwicklung gerichteten Ansturm der Feinde habe ich die Glückwünsche des Reichstags zum dritten Jahreswechsel im Kriege gern entgegengenommen. Ich weiß mich eins mit den gewählten Vertretern des deutschen Volkes und allen patriotisch fühlenden Deutschen in dem unerschütterlichen Entschluß, für die siegreiche Durchführung unserer gerechten Sache auch fernerhin jedes Opfer zu bringen, bis der ersehnte endgültige Friede errungen und wieder freie Bahn für die Betätigung deutscher Intelligenz und Arbeitsamkeit geschaffen ist. Wilhelm I. R.

Rasputin ermordet?

Privattelegramm.

Berlin, 2. Januar.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Nach Petersburger Meldungen Pariser Blätter ist der einflußreiche Wundermönch Rasputin einem Mordanschlag erlegen. Die Petersburger Staatspolizei hält die Einzelheiten dieses Anschlages geheim. Nach dem „Matin“ wird ein Pinsker Aristokrat, der in der Zarenfamilie Zutritt hatte, als Haupturheber genannt.

Die „B. Z.“ am Mittag“ berichtet aus Rotterdam: Die „Times“ meldet aus Petersburg: Das Verhör des früheren Privatsekretärs Stürmers Manuilow, der wegen Bestechung angeklagt war, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, weil zahlreiche wichtige Zeugen nicht erschienen waren.

Rußlands Zukunft.

Auf dem Stiftungsfest des russischen Schriftstellerbundes in Moskau sagte Maxim Gorki laut „Sozialdemokraten“ vom 28. Dezember wörtlich: Die Zukunftsaussichten für das russische Volk sind augenblicklich tröstlicher als jemals vor dem Kriege. Die Hoffnung auf eine glückliche Frühjahrsoffensive ruhte auf schwachem Grunde und wurde ganz zuschanden. Die starke Mauer, mit der die Feinde Rußland von der Umwelt abgeschnitten haben, ist ständig unerschütterter. Rußland steht vor einem Winter voll Hunger, Elend und Not. Es opferte sich für seine Freunde und wurde von diesen zum Dank im Stich gelassen. Das reiche England, das die wirtschaftliche Not Rußlands lindern kann, bleibt untätig und knüpft seine geringe Hilfe an erniedrigende und beschämende Bedingungen. Gorki erklärte weiter, die Reaktion erhebe immer drohender ihr Haupt. Der Krieg könne nicht zu einem glücklichen Abschluß für Rußland gebracht werden. Man solle deshalb versuchen, den Frieden herbeizuführen, ehe Rußland nur einen Frieden von Englands Gnade erhalten könne.

Die Friedensfrage.

Privattelegramme.

Berlin, 2. Januar.

Nach dem „B. T.“ hat die „Daily News“, die unter Asquith für eine rücksichtslose Weiterführung des Krieges war, nunmehr eingelenkt. Sie tritt, wenn auch in anmaßendem Tone, für die sofortige Beendigung des Krieges ein und bringt in ihrer letzten Nummer Hinweise auf gleichzeitige, übereinstimmende Nachrichten aus Köln und Amerika über gemäßigte deutsche Friedensbedingungen. In der gleichen Nummer äußert sich Gardiner für einen sofortigen Frieden und führt aus, daß die Lage Englands dringend den Friedensschluß fordere. Deutschland könne auch im kommenden Jahr noch durchhalten und im übernächsten Jahr noch kämpfen. In der Begrenztheit der britischen Geldmittel liege die Gefahr für die Verbündeten. Die Geldgründe könnten die Alliierten zu Boden werfen, aber nicht Deutschland. Deutschland könne auch im Bankrott den Frieden fortsetzen, solange es wirtschaftlich geschlossen sei. Für die Verbündeten sei jedoch der Bankrott gleichbedeutend mit dem Untergang. Während Deutschland in Papier zahlen könne, müsse England auf dem Goldfuß zahlen. Gardiner schließt: Die Antwort an Deutschland durch die Alliierten wird uns den Schlüssel zu einer Friedensmöglichkeit geben, und wenn die Antwort zeigt, daß ein gerechter Frieden möglich ist ohne ein weiteres Blutvergießen, so wäre es ein Verbrechen von den Alliierten, den Frieden auf zweifelhafte militärische Hoffnungen hin verschieben zu wollen.

„Petit Parisien“ meldet, daß die Antwort auf die Note Wilsons am Ende der Woche überreicht und veröffentlicht werden wird. Die Note soll von außergewöhnlichem Umfang und von außergewöhnlicher Bedeutung sein. Sie wird bisher unveröffentlichte Darlegungen über die Pläne der Entente enthalten.

Die beiden politischen Hauptverbände des klerikalen Italien, „Unione Populi“ und „Azione Cattolica“, sandten an den Papst einen gemeinsamen Neujahrsgruß, in dem sie, anknüpfend an die oft wiederholten Friedenskundgebungen des Papstes, ihre achtungswerte Hoffnung auf Beendigung des unnützen Krieges aussprechen.

Die spanische Regierung veröffentlicht nach einem Madrider Havastelegramm die Antwortnote Spaniens auf die Note Wilsons an die Kriegführenden und die andere Note Wilsons, die besagt, der Augenblick scheine ihm geeignet für einen Schritt der Regierung, der die Haltung der Vereinigten Staaten unterstützen möge. Die spanische Note besagt: Angesichts dessen ist die Regierung der Ansicht, daß, da der Präsident der Vereinigten Staaten die Initiative ergriffen hat und die verschiedenen Eindrücke, die diese hervorgerufen hat, bereits bekannt sind, der Schritt, zu dem die Vereinigten Staaten einladen, keinerlei Wirkung haben würde, umso mehr als die Mittelmächte den festen Willen kundgegeben hätten, daß die Friedensbedingungen unter den Kriegführenden vereinbart werden sollen. Die Regierung ist bereit, ihre Aktion auf den Augenblick aufzusparen, wo die Anstrengungen aller derjenigen, die den Frieden wünschen, mehr Nutzen und Wirksamkeit haben werden als jetzt und wo eine Intervention Aussicht auf gute Erfolge bieten kann. In der Erwartung dieses Augenblicks erachtet es die Regierung als opportun, zu erklären, daß sie hinsichtlich einer Verständigung zwischen den neutralen Ländern zum Schutze ihrer materiellen durch den Krieg berührten Interessen bereit ist, in Unterhandlungen einzutreten, die zu einem Abkommen führen könnten, das geeignet wäre, alle nichtkriegführenden Länder zu vereinigen, sofern sie sich beeinträchtigt glauben.

Zum Jahreswechsel bringt die hauptstädtische norwegische Presse ausführliche Artikel über die Kriegslage, die so gut wie einstimmig für die Mittelmächte günstig beurteilt wird. Gleichzeitig beschäftigt sich die Presse mit der Lage Norwegens, die allgemein, da der Frieden noch fern erscheine, als immer schwieriger und unmittelbar gefährdend angesehen wird, weshalb mehrere Blätter als wichtigster Neu-

jahreswunsch für Norwegen hoffen, daß es als freies, seiner Verantwortung sich bewußtes Volk die erniedrigenden Fesseln der Parteisklaverei abwerfen und, geführt von den hervorragendsten Vertretern aller Parteien, den kommenden Zeiten einmütig entgegensehen möchte.

Bei dem Neujahrsempfang der Abgeordneten der Regierungspartei kam Ministerpräsident Graf Tisza auf die Friedensaktion der Mittelmächte zu sprechen und sagte: Wenn unsere Gegner die vollkommen zwecklose und unbegründete Menschenschlächtere fortsetzen wollen, so trifft uns das weder unerwartet noch unvorbereitet. Wir werden den Kampf fortsetzen, bis es gelingen wird, bei unseren Gegnern die Ueberzeugung von der vollkommenen Zwecklosigkeit und Aussichtslosigkeit des Krieges zu erwecken, oder bis der Selbsterhaltungstrieb der zur Schlachtbank geschickten Nationen der Fortsetzung des Krieges Einhalt gebietet.

Auf die Note, die hier am 29. Dezember von den Gesandten Dänemarks, Schwedens und Norwegens übergeben worden war, sind am 1. d. M. den Gesandten die Antwortnoten zugestellt worden. Darin spricht die kaiserliche Regierung vollstes Verständnis für die Beweggründe aus, die die drei Regierungen bei ihren Kundgebungen geleitet haben, verweist sodann auf die deutsche Note vom 12. Dezember und auf die Beantwortung der Anregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Antwortnoten schließen mit der Bemerkung, daß es von der Antwort unserer Gegner abhängt, ob der Versuch, der Welt die Segnungen des Friedens wiederzugeben, von Erfolg gekrönt sein wird.

Der deutsche Abendbericht.

Amlich durch W. T. B.

Berlin, 2. Januar, abends.

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

Oesterreich-Ungarns innere Politik.

Drahtbericht.

Budapest, 1. Januar.

Die Mitglieder der Regierungspartei erschienen beim Ministerpräsidenten, um ihm und den Kabinettsmitgliedern ihre Neujahrswünsche auszudrücken und sie ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit und ihres vollsten Vertrauens zu versichern. Auf eine Ansprache eines Abgeordneten sagte Graf Tisza in längerer Rede u. a. zum Personenwechsel im Auswärtigen Amt, der neue Minister habe wiederholt versichert, daß die auswärtige Politik keine Aenderung erfahre, und daß er ein unerschütterlicher Anhänger des Dualismus und der Parität zwischen Oesterreich und Ungarn sei. Nichts liege ihm ferner, als sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzumischen zu wollen. Der Wechsel in der österreichischen Regierung, sagte Graf Tisza, bedeute eine Konzentrierung der politischen und zentripetalen Elemente zur Befestigung des Dualismus und der Parität zwischen Oesterreich und Ungarn. Eine solche Richtung in Oesterreich könne stets unbedingt auf die Unterstützung der ungarischen Regierung, wo es ihr nur möglich sei, rechnen. Die Erfahrungen dieses Krieges hätten gelehrt, daß, je schwächer Oesterreich sei, in desto höherem Maße von Ungarn Opfer gefordert würden.

Winterminiaturen.

Von
Gutti Alsen.

Der erste Schnee! Eines Morgens, da man zum Fenster hinaussieht, ist er da! Ganz heimlich gefallen in der Nacht, so plötzlich und verstohlen, wie auch das Alter uns Menschen trotz aller vorhergegangenen Warnungen anfällt. — Wie weiche Watte in großen Stücken sinkt er leise vom Himmel und ballt sich hier und da zu kleinen Bäuschen zusammen. Schornsteine, Zäune und Bäume haben bereits ihre weichen, weißen Fellmützen aufgesetzt, und alle Häßlichkeit und Härten da draußen sind von einer zarten schimmernden Pelzdecke eingehüllt. Selbst das Geräusch des Tages wird gedämpft, und den ganzen kurzen Wintertag hindurch geht man in einem halbwachen, traumhaften Zustande einher. Es schneit, es schneit immer noch! Der Abend naht! O diese blassen, verschneiten Winterabende! Wie pochen sie an unsere Seele, wie mahnen sie an lange Entschwendungen! Und da sitzt man und träumt in den Schnee hinaus. Und man wird wieder Kind!

Duftet das nicht nach Bratäpfeln aus der Ofenröhre? Hockt da nicht eine Kinderschar beisammen, hochklopfenden Herzens, ahnenden Fühlens aller Traurigkeit dieser Welt, mit verträumten, fragenden Augen? Und horcht mit angehaltenem Atem auf die Wunderwelt Andersenscher Winterpoesie? Hab Dank, du herrlicher dänischer Kinderdichter, für all das Schöne, Poetische, das du aus Kinderseelen herausholst, in Kindergemütern sätest!

Die Schneekönigin! Welches Kind vermag sich dem Zauber dieses Wintermärchens zu entziehen? Welches kauerte nicht in der stillen Dachstube neben Gerda und Kay, wenn die langen Winterabende träumen . . . wer begleitete sie nicht stummsehender Herzens durch

Englische Methoden.

Privattelegramm.

Berlin, 2. Januar.

Wie die „Toekomst“ vom 16. Dezember mitteilt, sahen die Passagiere des holländischen Dampfers „Rembrandt“ auf der Reise von Indien nach Holland ein anderes Schiff gleichen Namens in einen französischen Hafen einlaufen, wo auch sie selbst eingelaufen waren. Auf ihre Frage, was das zu bedeuten hätte, wurde ihnen geantwortet: Das ist der englische „Rembrandt“; so gibt es deren wohl sechs. — Die Engländer fahren also mit den Namen unserer holländischen Schiffe auf den ihrigen, bemerkt dazu die Zeitschrift. Kann man sich da wundern, wenn ein deutsches Unterseeboot ein holländisches Schiff an Stelle eines englischen in den Grund bohrt, und wer ist dann der Schuldige? Sind gegen solchen Betrug im Interesse unserer Schifffahrt und zur Sicherheit der Besatzungen keine kräftigen Maßregeln zu treffen?

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht.

Sofia, 1. Januar.

Mazedonische Front.

Fast auf der ganzen Front nur vereinzelt Artilleriefeuer. Längs der Struma Patrouillenunternehmungen. Unsere Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche Truppen nordöstlich von Florina.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha dauert die Offensive gegen den Brückenkopf von Macin an. Unsere Beute erhöhte sich auf 1150 Soldaten und 6 Offiziere als Gefangene, 4 Geschütze und 14 Maschinengewehre. In der östlichen Walachei dauert die Offensive an.

Porro, Cadornas Nachfolger? Wie die „Vossische Zeitung“ aus London erfährt, wird Cadorna demnächst den Oberbefehl an General Porro abtreten müssen.

Kurze Nachrichten. Im 66. Lebensjahre starb am Freitag nach der „Schles. Volksztg.“ Johannes Graf von Saurma, Freiherr von und zu der Jeltsch. Er war Mitglied des Herrenhauses, Ehrenritter des Souveränen Malteserordens, Landesältester, Kreisdeputierter und Rittmeister a. D.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Hannover: In der Nacht zum 30. Dezember starb der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Ilseeder Hütte und Mitglied des preussischen Herrenhauses Geheimer Kommerzienrat Gerhard Lucas Meyer, Ehrendoktor der Königlichen Technischen Hochschule, im Alter von 86 Jahren.

Ministerialdirektor Hamann, der bisherige Leiter der Nachrichtenabteilung im Auswärtigen Amt, ist am letzten Tage des abgelaufenen Jahres aus seinem Amte geschieden.

Der „Reichspost“ zufolge begibt sich der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses am 18. Januar nach Berlin, um einer Einladung des Reichstagspräsidenten Kaempf zu einer am 19. Januar stattfindenden Zusammenkunft der Präsidenten der Parlamente der verbündeten Mächte Folge zu leisten.

Das königlich sächsische Militär-Verordnungsblatt vom 31. Dezember veröffentlicht eine Kundgebung

alle Kälte, Eisregionen und Abenteuer bis zu den Lappen und der Schneekönigin hin? Und gibt es viele Kinder, die sich der Tragik und erlesenen Poesie, die in dem Schicksal des „kleinen Mädchens mit den Schwefelhölzern“ ausklingt, entziehen könnten? Erfroren im Schnee am letzten Tage des Jahres . . . „Sie hat sich wärmen wollen“, sagten die Leute, als sie die verstreuten, angebrannten Streichhölzchen, die ihr die letzten Momente ihres trostlosen kleinen Daseins durch so schöne Halluzinationen verklärt hatten, sahen.

Ein paar kleine Tropfen fallen aus traurigen Augen . . . Kinderzeit, etwas von unserer Seele nährt sich immer noch von ihr, so sehr das Leben unsere Ideale auch zerfetzen mag!

Was ist es sonst, was in uns träumt und hofft und glaubt, trotz aller Enttäuschungen, aller Kämpfe, die es uns in späteren Jahren unweigerlich bringt??

Und die Jahre reihen sich aneinander . . . Das Leben schreitet unbarmherzig über unsere Wünsche hinweg. Aber in einem kleinen verborgenen Winkel unserer Seele sitzt die ganze Poesie, die ganze unverbrauchte Sehnsucht und Begeisterungsfähigkeit unserer Kinderseele, und an stillen Winterabenden, an weichen, weißverschneiten Märchentagen wagt sie sich wieder hervor . . . spinnen die Träume sich fort . . . kleine, zarte Miniaturbildchen, die dieser Stimmung entspringen mögen . . . eine Art Fata Morgana des Schnees . . .

Da wandert man nach einer klaren Rauheifnacht durch die alten verschlafenen Straßen der einst so mächtigen Handelsstadt Danzig. Auf den Masten der Schiffe, auf Brückenbögen, auf Bäumen und Sträuchern glitzern tausend funkelnde Edelsteine, eine ganz unirdisch anmutende Pracht. Und nun vom Wasser fort in die jahrhundertalten Gäßchen, mit ihren Tier- und Fratzenköpfen, den früheren Wasserfrauen, mit ihren traulichen Vorbauten, auf denen wohl einst hohe Rats- und Handelsherren an sinkenden Sommerabenden ihre Siesta abhielten, während ihre stolzen Schiffe auf allen Meeren einhersegelten. Kleine Häuschen, von Schiffa-

des Königs von Sachsen, in der dieser den ihm verliehenen Orden „Pour le mérite“ annimmt und erklärt: Es drängt mich, meinen braven Truppen auszusprechen, wie unendlich mich diese Auszeichnung gefreut hat als eine allen Truppen der Armee geltende Ehrung. Mit Stolz werde ich sie stets tragen als Chef einer so vortrefflichen Armee, die sich in so hohem Maße die Anerkennung des obersten Kriegsherrn des deutschen Reichsheeres erworben hat.

Aus London wird den Blättern gemeldet, daß man in Citykreisen in den nächsten Tagen die Ausschreibung einer neuen Anleihe erwartet.

Der Himmel im Januar.

Zu Beginn des Jahres, dessen Anfang auf der nördlichen Halbkugel in die dunkelste und kälteste Zeit fällt, erreicht die Erde auf ihrem Umlauf um die Sonne ihre größte Annäherung an das Zentralgestirn. Der Abstand der Sonne von der Erde beträgt dann 147 Millionen Kilometer, während die Distanz Sonne-Erde nach sechs Monaten, Anfang Juli, wenn wir am weitesten von der Sonne entfernt sind, auf 152 Millionen Kilometer angewachsen sein wird. Es mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, daß es am kältesten gerade dann ist, wenn wir der Sonne am nächsten stehen; aber der verhältnismäßig sehr geringe Entfernungsunterschied zwischen Sonnennähe und Sonnenferne der Erde spielt für die Wärmemengen, die wir vom Zentralgestirn erhalten, nur eine ganz untergeordnete Rolle. Die Erdbahn ist zwar mathematisch eine Ellipse; in Wirklichkeit weicht sie aber nur ganz wenig von der Kreisbahn ab, und praktisch genommen, bewegt sich unser Planet mit nur geringen Schwankungen stets in einigermaßen gleichmäßigem Abstande um die Sonne. Sommer und Winter dagegen entstehen durch die Schiefe der Ekliptik, die Neigung der Erdbahn gegen die Aequatorebene, wodurch es kommt, daß die Sonne abwechselnd hoch über der einen und dann wieder über der anderen Halbkugel steht. Trotzdem ist die Erwärmung auf der Nord- und Südhalbkugel nicht gleich; die nördliche Hemisphäre empfängt zwar beinahe die gleiche Wärmemenge wie die südliche; aber auf der Nordhalbkugel sind es die vorwiegenden Landmassen, die die empfangene Sonnenwärme besser ausnutzen. Die Südhalbkugel besteht zum weitaus größten Teile aus Ozeanen, die sich ungleich langsamer als die Landmassen erwärmen. So kommt es, daß der Wärmeäquator der Erde keineswegs mit dem geographischen Aequator identisch, und daß es nicht unter dem letzteren, sondern in etwa 10 Grad nördlicher Breite am heißesten auf der Erde ist.

Zurzeit, da, zu Beginn des Monats, die Sonne bei uns im mittleren Norddeutschland erst um 8 Uhr 20 Minuten morgens aufgeht, hat die Südhalbkugel Hochsommer und ihre größte Hitze. Das Gegenteil unserer langen und finsternen Winternächte, die helle Dämmerung unserer Sommernacht, ist aber auf der südlichen Halbkugel unbekannt; denn in jenen Breiten, in denen während der Sommernächte der Himmel vom Dämmersechein erhellt wird, gibt es auf der Südhalbkugel kein Land mehr. Nur die äußerste Südspitze Südamerikas erreicht die gleiche geographische Breite wie das mittlere Norddeutschland. Wer also auf der Südhemisphäre zu Lande die nächtliche Dämmerung im Sommer wahrnehmen will, müßte sich schon bis in das Gebiet der Botokuden und Feuerländer begeben. Der Südsommer ist in den gleichen Breiten, innerhalb deren sich im Norden Deutschland erstreckt, auch nicht annähernd

maklern bewohnt, lehnen sich an diese altherwürdigen Patrizierhäuser; kein elektrischer Wagen, kaum ein anderes Gefährt stört die Ruhe und den Frieden dieser von alter Herrlichkeit redenden Straßenzüge. Jeden Augenblick wähnt man Hans Sachs aus einer Türe treten zu sehen, oder einen Meistersinger sein Lied anstimmen zu hören . . . Doch nichts als tiefste, weltferne Stille . . . Es beginnt zu schneien, und nun wird in einem Hause ein Fenster geöffnet, der Kopf eines alten Mannes erscheint, weißhaarig, mit buntrandig besticktem Sammetkappchen, einer Pfeife im Munde, und so erstaunten Kinderaugen, daß man den Gedanken nicht los wird, er sei nach jahrhundertlangem Schlaf soeben in demselben alten Hause, derselben alten Gasse zu neuem Leben erwacht. Hinter ihm ein altes, sanftes Frauengesicht in weißer Haube, aus der graue Löckchen über das verwunderte liebe Matronengesicht fallen, und eine schnurrende Katze . . . So blicken sie alle drei in den Schnee hinaus, ein Bild friedvoll behaglicher Vergangenheit . . . von den Stürmen der Jetztzeit unberührt gebliebener Gegenwart . . .

Und viele Jahre später, nach einem tagelangen un-aufhörlichen Schneetreiben, im Morgengrauen auf dem Wege zum Kölner Dom. Die Stadt im Schnee begraben, trübes Morgendämmerlicht. Dicke weiße Schaummassen liegen auf jeder geringsten Erhöhung. Wird das herrliche Menschenwerk, der Dom, nicht unter der Wucht des auf allen Türmen und Türmchen lastenden weißen Gewichts einstürzen? Da sehen wir einen Wunderbau aus Tausendundeiner Nacht vor uns auftauchen. Unbeschreiblich in seiner mattleuchtenden, weißen gigantischen Größe. Durch noch ungeschaukelte Wege müssen wir uns die vielen Stufen bis zum Eingang hinauf durcharbeiten. Aber die Mühe wird reichlich belohnt. Welcher Maler könnte den sich uns bietenden Anblick festhalten: Die unermessliche Höhe des Kircheninnern, die uns den Atem versetzt, so winzig ist jedes Einzelwesen darin, das von außen eindringende weiße Flimmern des Schnees, die

so warm wie unser Sommer, während der Winter dort rau ist und furchtbare Stürme bringt. Bei uns nimmt die nördliche Deklination der Sonne von ihrem südlichsten Punkt, dem Wendekreis des Steinbocks aus, während des Monats um 5 1/2 Grad zu, sodaß am Schlusse des Monats die Mittagshöhe des Tagesgestirns in Berlin wieder 20 Grad beträgt. Der Sonnenaufgang verfrüht sich bis dahin um 27 Minuten; viel größer erscheint aber die Verspätung des Sonnenunterganges, der im Januar zwischen 4 Uhr und 4 Uhr 47 Minuten nachmittags schwankt. Diese scheinbare Ungleichheit wird durch die Zeitgleichung, den Unterschied zwischen dem wahren und dem bürgerlichen Mittag hervorgerufen.

Die am 23. Januar zu erwartende partielle Sonnenfinsternis ist in ganz Deutschland, allerdings nur während eines Teiles der Verfinsternung zu beobachten; die Sonne geht an diesem Tage schon verfinstert auf, in Ostdeutschland etwa zu zwei Dritteln, im Westen weniger. Das Ende der Finsternis ist gegen 9 Uhr vormittags.

Die Phasen des Mondes beginnen am 8. Januar mit dem Vollmond; mit ihm ist diesmal eine totale Mondfinsternis verbunden, deren Mittelpunkt um 9 Uhr vormittags ist. Sechs Minuten zuvor ist im mittleren Norddeutschland der Mond bereits untergegangen; er verschwindet bereits völlig verfinstert und zwar überall westlich der Linie Tilsit—Schweidnitz. Oestlich davon verschwindet der Mond in partieller Bedeckung unter dem Horizont. Zwei Tage später steht unser Trabant in Erdferne und zeigt am 16. das letzte Viertel. Neumond fällt auf den 23. Januar und ist mit der schon erwähnten Sonnenfinsternis verbunden; am 30. sehen wir wieder das erste Viertel.

Aus der Schar der Planeten bietet sich im Januar Merkur wieder einmal den Blicken dar. Er erscheint gleich zu Beginn des Monats abends im Südwesten und wird bis zu einer halben Stunde sichtbar. Dann verschwindet er wieder rasch in den Sonnenstrahlen, kommt am 19. in untere Konjunktion zur Sonne, gleichzeitig in Erdnähe und tritt Ende des Monats tief im Südosten am Morgenhimmel für wenige Minuten aus den Sonnenstrahlen wieder heraus. Die Sichtbarkeitsdauer der Venus nimmt weiter ab, und Ende Januar kann sie nur noch eine halbe Stunde tief im Südosten als Morgenstern wahrgenommen werden. Völlig unsichtbar bleibt Mars. Auch die Dauer der Sichtbarkeit des Jupiter nimmt mehr und mehr ab; er steht jetzt bei Sonnenuntergang schon hoch am Himmel, kann Anfangs noch 3 1/2, zuletzt aber nur noch 6 Stunden abends am Westhimmel verfolgt werden. Seine günstigste Stellung im Januar erreicht Saturn, der am 17. in Opposition mit der Sonne kommt und sich gleichzeitig in Erdnähe befindet. Er geht dann also bei Sonnenuntergang auf und kann infolge seiner hohen Stellung im Sternbild des Krebses die ganze Nacht hindurch sehr gut beobachtet werden. Im Fernrohr erblicken wir das hochinteressante Ringsystem, dessen Südseite uns gegenwärtig zugeneigt ist. Uranus ist wegen seiner Anfang Februar erfolgenden Konjunktion mit der Sonne bereits unsichtbar; dagegen steht Neptun, der fernste der Planeten unseres Sonnensystems, eine Woche später wie Saturn, am 24. Januar in Opposition zur Sonne und in Erdnähe, bleibt infolgedessen auch die ganze Nacht über dem Gesichtskreis und kann in starken Instrumenten jetzt sehr gut beobachtet werden.

fahlen Lichtreflexe der Kerzen, die an den dunklen Wänden emporkriechen, das matte Farbenspiel der Kirchenfenster hier und da auf dem Fußboden . . . Die ganze verträumte Stimmung der Frühmesse, die Mystik der alten Kirchengebräuche . . . Wo sind sie, die Maler und Dichter, die sich daran entzücken und dieser Stunde ein ewiges Standbild setzen in Worten oder Farben.

Noch einer Morgendämmerung muß ich gedenken. Im Eisenbahnzuge. Ich schrecke aus dumpfem Halbschlaf empor. Neben mir beginnen Nonnen, ihren Rosenkranz in den Fingern, Gebete herzusagen. Schwer liegt noch der Schlaf auf den reisemüden Lidern. In hohen Schnee gebettet, schlafen die Berge. Ein heller Schein dringt als schwache Hoffnung des Tages durch die Fensterscheiben. Man schließt noch einmal ermattet die Augen. Da schimmert etwas Blaues ins Kupee. Man schüttelt den Schlaf ab, da . . . was ist das? . . . ein tiefblauer See . . . hier und da violett, dort dunkelblau, der Schnee hat eine ultramarinblaue Färbung angenommen, gelbe und rote Streifen werden am Firmament sichtbar, und plötzlich, ganz urplötzlich, ein greller Feuerbrand — die Sonne! Glutrot färbt sich der Schnee, die kahlen Baumäste, Häuschen, an denen wir vorüberfliegen, der Tag ist da . . .

Habt ihr eine Ahnung, Schläfer, welche Schauspiel auch entgangen ist? Nur die allgewaltige Natur kann solche Farbentöne hervorzubringen!

Durch den draußen immer dichter herabwirbelnden Schnee tauchten jetzt die gelben Flammen der Straßenlaternen, die weißen Reflexe der elektrischen Scheinwerferbeleuchtungen auf. Neben an klopft eine Türe . . . Die Lampen werden angezündet. Und vor ihrem grellen Schein erblassen die feinen pastellfarbigen Miniaturerinnerungsbildchen. Das harte Leben tritt wieder in seine Rechte und stapft mit festen Schritten solange über den zarten weißen Schnee, bis er zu Wasser oder Straßenschmutz geworden.

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 1. Januar.

Kaukasusfront: Scharmützel zu unseren Gunsten.

Die Engländer verbreiten Nachrichten von großen Siegen bei El Arisch und Magdabah, in denen sie die Zahl der Gefangenen und die Beute übertreiben. Wir haben El Arisch freiwillig und ohne Kampf geräumt. Es ist wahr, daß bei Magdabah ein Kampf stattfand, in dessen Verlauf unsere Vorhut Verluste erlitt. Die Bedeutung des englischen Erfolges läßt sich aus der Tatsache ermessen, daß die Engländer Magdabah bereits wieder geräumt und sich auf El Arisch zurückgezogen haben.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

General Pertew-Pascha wurde zum militärischen Bevollmächtigten beim Kaiser von Oesterreich ernannt. Pertew ist einer der geschätztesten Schüler des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz Pascha und spricht Deutsch wie seine Muttersprache.

Der Kreuzerkrieg.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 1. Januar.

Lloyds melden: Der griechische Dampfer „Demetrios-Inglessis“ und die norwegischen Dampfer „Flora“ und „Ena“ sind versenkt worden. Wie man glaubt, ist der russische Segler „Seodonis“ versenkt worden. Der englische Dampfer „Aspley Hall“ ist versenkt worden. Das dänische Schiff „Danmark“ wurde heute nachmittag auf der Höhe von Vivere versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Der englische Fischdampfer „Arran“, 176 Register-Tonnen, der französische Fischkutter „I. 973“ und der französische Segler „Fees“, 325 Brutto-Register-Tonnen, wurden durch Unterseeboote versenkt.

Lloyds melden, daß der britische Dampfer „Sappho“ versenkt worden ist.

Man glaubt, daß der Fischdampfer „V. M. 114“ verloren ist.

Im Rotterdamer Hafen liegt eine große Zahl von Dampfern still, weil die Maschinisten sich weigern, sich unter den alten Bedingungen anmustern zu lassen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Die englische Regierung hat in den letzten Tagen den neutralen Schiffahrtsgesellschaften Mitteilung zugehen lassen, daß alle neutralen Dampfer, die Transporte für die englische Regierung direkt oder indirekt ausführen, auch bewaffnet sein müssen. Sonst würden die englischen Häfen für sie geschlossen sein. Lloyds schließt für Regierungstransporte ohne Bewaffnung keine Versicherungen mehr ab.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano: Unter der Ueberschrift „Die Amerikaner sind nicht Amerikaner“ berichtet die „Tribuna“ nach dem „New York Herald“: Lansing hat beschlossen, daß die amerikanischen Matrosen, die bei der Torpedierung der „Russian“ ums Leben gekommen sind, nicht als Amerikaner zu betrachten sind. Denn sie sind, da sie sich für den Transport einer kriegführenden Macht verpflichteten, den amerikanischen Bürgern gleichzuachten, die in den Dienst eines fremden

Und schließlich versickert und neuen Erscheinungen Platz macht wie alles im Leben.

Deutsches Theater. In der heutigen Wiederholung der Operette „Der Vogelhändler“ singt Herr Guido Herper, der von seiner Tätigkeit an der hiesigen Sommerbühne noch in bester Erinnerung ist, als Gast die Rolle des Adam. Am Donnerstag findet die letzte Aufführung des neuen Schwanks „Auch ich war ein Jüngling“ von Neal-Ferner statt. Smetanas komische Oper: „Die verkaufte Braut“ geht erstmalig am Freitag in Szene. In Vorbereitung befindet sich die neue Operette von Gilbert „Die Dame vom Amt“.

Die schwankenden Türme. Unter den verschiedenen schiefen Türmen Italiens erüben sich die beiden in der Altstadt von Bologna nebeneinander stehenden Asinelli und Garisenda besonderer Berühmtheit, da sie auffallend stark geneigt sind. Der Asinelli-Turm ist 98 m, der Nachbarturm Garisenda 47 m hoch, beide schon im 12. Jahrhundert erbaut worden und haben trotz ihrem Alter und ihrer schiefen Stellung allen Anfechtungen durch Naturereignisse bisher mit Erfolg getrotzt. Am vergangenen 13. Dezember haben sie, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, eine sehr bemerkenswerte Probe auf ihre Standfestigkeit und Widerstandsfähigkeit abgelegt. Es herrschte am Morgen dieses Tages in einem Teil von Mittelitalien ein heftiges Unwetter mit Sturm, dessen Schnelligkeit vom Observatorium der Universität Bologna auf 100 Kilometer in der Stunde angegeben wird. Der Sturm kam von Südwest und brachte einen wolkenbruchartigen Regen. Zuvor konnten viele Bewohner, die sich auf dem Platz, wo die Türme stehen, und auf den benachbarten Straßen bewegten, die auffallende Wahrnehmung machen, daß beide Türme sichtlich hin und her schwankten, wie wenn Bäume vom Wind be-

Heeres eingetreten sind und dadurch freiwillig auf den Schutz ihrer Regierung verzichtet haben. Die „Russian“ war ein britischer Pferdetransportdampfer

Fleischnot in Portugal.

Nach einem Amsterdamer Blatte wird der „Times“ aus Lissabon gemeldet, daß die portugiesische Regierung infolge des im Lande herrschenden Fleischmangels einen fleischlosen Tag in der Woche vorgeschrieben und die Schlachtung von Rindvieh, das jünger als 3 Jahre ist, verboten hat. Ferner soll die Beleuchtung in den Privathäusern auf die Hälfte eingeschränkt werden. Die Geschäfte müssen um 7 Uhr abends schließen, Theater und Kaffehäuser um 11 Uhr.

Unwetter und Hochwasser.

Rastatt, 2. Januar.

Das „Rastatter Tageblatt“ meldet: Infolge der vielen Niederschläge sind die Gewässer rasch angeschwollen. In der Nacht auf den Montag ist zwischen Niederbühl und Kuppenheim ein Bruch des rechtsseitigen Murgdamms in einer Länge von etwa 20 Metern eingetreten. Der Verkehr auf der Murgbahn erlitt Störungen. In den in der Nähe des Rheins gelegenen Gemeinden ist ebenfalls Schaden durch Ueberschwemmungen angerichtet worden.

Infolge plötzlichen Hochwassers und Sturms rissen sich, wie die „Deister- und Weserzeitung“ meldet, 10 große Weser-Lastschiffe los und rissen ihrerseits zwei Personendampfer los. Ein Teil der Schiffe wurde stromabwärts getrieben und stieß schließlich aufs Land. Die übrigen wurden gegen die Hamelner Weserbrücke gedrängt, wo sie sich festlegten. Ein Lastschiff ist gesunken. Die anderen Schiffe sind zum Teil mehr oder weniger beschädigt. Der westliche Teil der Weserbrücke erscheint durch den auf den Pfeilern ruhenden starken gemeinsamen Druck des Hochwassers und der Schiffe gefährdet.

Für Heeresangehörige.

Ehrenbezeichnungen für Verbündete.

Die Bestimmung der Ziffer 172 der Garnisondienst-Vorschrift, wonach a) Unteroffiziere ohne Offizier-Seitengewehr solchen mit Offizier-Seitengewehr und den diesen gleichgestellten Personen des Soldatenstandes; b) Gemeine allen Unteroffizieren und den zu dieser Klasse gehörenden Personen des Soldatenstandes die vorgeschriebenen Ehrenbezeichnungen — durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung, Vorbeigehen in gerader Haltung mit oder ohne Gewehr, Stillstehen mit der Front nach dem Vorgesetzten, Vorbereiten im Schritt — zu erweisen haben, findet auch Anwendung gegenüber den entsprechenden Dienstgraden der verbündeten Armeen.

Offizierstellvertreter und Flugwesen.

Zur Ausbildung als Flugzeugführer können auch Offizierstellvertreter zugelassen werden. Ein Rücktritt in den Mannschafsstand findet während ihrer Ausbildung und späteren Verwendung als Flugzeugführer nicht statt. Bis zu ihrer endgültigen Versetzung zur Fliegertruppe, die erst erfolgt, nachdem die Tauglichkeit zur Ausbildung als Flugzeugführer durch ärztliche Untersuchung bei der Fliegertruppe festgestellt ist, darf in der bisher wahrgenommenen Stelle kein neuer Offizierstellvertreter bestellt werden.

wegt werden. Die Bewegung machte den Eindruck, als ob die beiden Türme gegeneinander fallen sollten; zeitweise schien der Asinelli-Turm, der höhere von beiden, die Ecke eines nahe gelegenen Palastes zu berühren. Die Türme hielten den Sturm jedoch gut aus und stehen noch, während der Sturm eine Unmenge von Ziegeln von den Dächern geschleudert und viele Schornsteine, die nicht auf ein so ehrwürdiges Alter zurückschauen wie Asinelli und Garisenda, umgestürzt wurden.

Roald Amundsens Nordpolexpedition. Nach den letzten Berichten hält sich Roald Amundsen augenblicklich in Amerika auf, wo er Wasserflugzeuge für seine Nordpolexpedition einzukaufen beabsichtigt, die ein norwegischer Flieger begleiten soll. Das Flugzeug soll, sobald Amundsens Schiff so weit wie möglich nach Norden vorgestoßen ist, die Richtung nach dem Nordpol zu nehmen und auf diese Weise die Expedition begleiten.

Die Feldachselstücke der Offiziere. In den Kämpfen zwischen den Niederländern und den Spaniern im 16. Jahrhundert soll ein wallonisches Regiment bei den Spaniern besonders gefürchtet gewesen sein. Die Spanier hätten gedacht, alle Soldaten dieses Regiments, die ihnen in die Hände fallen würden, aufzuhängen. Aus Spott über solche Drohung banden sich die tapferen Wallonen auf die Schultern zusammengewundene Stricke und einen Nagel, damit die Spanier gleich das zum Aufhängen Nötige zur Hand hätten. — falls sie nämlich einen Wallonen gefangen nähmen. Der gewundene Strick wurde später zu einer Auszeichnung der Tapfersten und der Führer, und der Nagelkopf gab das Vorbild zu den Rangsternen. — Wie also in jener Zeit das Schimpfwort Geuse (vom französischen gueux gleich Bettler) zur Bezeichnung der für die Befreiung ihres Vaterlandes von der spanischen Herrschaft kämpfenden niederländischen Patrioten wurde, so gab das Henkersgerät das Vorbild für die ehrenden Kennzeichen der Truppenführer.

Loose-Verkauf an Heeresangehörige nur im Laden der Zeitung Schloßstr. 20

Der Kauf von Losen in Zivilgeschäften ist den Heeresangehörigen strengstens verboten!

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Mittwoch, den 3. Januar 1917:
8 Uhr! 8 Uhr!

Einmaliges **Guido Herper**
Gastspiel des Opernsängers
Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten von Zeller.

Adam Herr Herper.

Donnerstag: Auch ich war ein Jüngling . . .
Freitag: Die verkaufte Braut.

Aufruf!

Im Monat Februar 1917 werden die im Kreise Sejny belegenen Seen und fischbaren Gewässer für Rechnung der deutschen Verwaltung durch das hiesige Kreisamt anderweit verpachtet werden und zwar:

die Seen:

- | | |
|--|--|
| 1. Pocznial, | 35. Samanis, |
| 2. Dlugie bei Kraznopol, | 36. Terys, |
| 3. Dimitrowo mit Samowy, | 37. Trykais, |
| 4. Biale, | Nr. 34-37 zum Gute Szunskokrek gehörig, |
| 5. Galadus, | 38. Plasskie, |
| 6. Pomorze, | 39. Klewaiyey, |
| 7. Broshanje, | 40. Klejwy, |
| 8. Plaskje, | 41. Gluche, |
| 9. Szinkjewjellen, | 42. Jurkowo, |
| 10. Glembokje, | 43. Kotziulek, |
| 11. Nutschno, | 44. Glembotschek, |
| 12. Nutschwidok, | 45. Pogorzelec Wielkie, |
| 13. Dlugie bei Kaljety, | 46. Pogorzelec Male, |
| 14. Wjensowiye, | 46a. Schljany-See, |
| 15. Tscharnje, | 47. Okuniewo, |
| 16. Szawjejek, | 48. Wierspie, |
| 17. Kawjenje, | 49. Dumbel, |
| 18. Jedrino, | 50. Tscharne, |
| 19. Sejslak, | 38-50 zum Gute Klejwy gehörig, |
| 20. Ligik, | 51. Hancz, |
| 21. See 124 bei Polunce, | 52. Wiejsieje, |
| 22. Gausty, | 53. Wiermieje, |
| 23. Zopsie, | 54. Inajginie, |
| 24. Wilkinie, Albanze, Pkanze, | 55. Szarokochnar, |
| 25. 4 Seen Nr. 148 beim Gut Dumbel, | 56. Biaro Kochnar, |
| 26. 2 Seen Nr. 131 u. 132 südlich Kolkiszki, | 57. Selewini, |
| 27. 2 Seen Deguzini nördlich Budwiecie, | 58. Nadarki, |
| 28. Piele-See bei Podlipki, | 59. Gudazeris, |
| 29. Janowka, | 60. Zapukis, |
| 30. Sparte, | 51-60 zum Gute Marowski gehörig, |
| 31. Slavantelis, | 61. See bei Gut Swiento Jeziory |
| 32. Palszis, | 62. Tejzy, |
| 33. Rogasche, Nr. 29-33 zum Gute Losowice gehörig, | 63. Kowalener-See, 61-63 zum Gute Swiento Jeziory gehörig, |
| 34. Elgis, | 64. der Rymnicie-See zur Hälfte (an der Nordgrenze des Kreises), |

die Flußwässer:

55. die Marycha von Budwiecie bis zur Einmündung in den Pomorze-See,
56. der Augustowski-Kanal von Mikaschewka bis Njemonowo,
57. Wasserlauf westlich Kadysch.

Diejenigen Personen, welche an den vorstehend bezeichneten Seen und Gewässern Eigentumsrechte, Pachtrechte oder sonstige Fischereigerechtigkeiten haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 15. Januar 1917

beim Kreisamt Sejny unter Vorlegung etwa vorhandener schriftlicher Beweise geltend zu machen, anderenfalls ihre Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Sejny, den 29. Dezember 1916.

Der Kreishauptmann,
I. V.
(gez.) Wünsche,
Friedensrichter.

Leichen-Ueberführung!

Sarg- und Kranzfabrik „Immortel“
23 Wilna, Grosse Strasse Nr. 23
Liefert Särge in jeder Ausführung mit Metalleinlage zum Ueberführen von Leichen von hier nach Deutschland, zu mässigen Preisen.
23 — Lieferant für sämtliche Lazarette. — 23

Kino-Theater
Richard Stremmer
Große Straße 74

Heute wiederum unsere Kriminal-Detektiv-Serie:

Zweite Serie des großen Aufsehen erregend. Bildes: **Lepain der Apachenkönig.**
Detektiv-Drama in 6 großen Teilen. In der Hauptrolle der berühmte amerikanische Detektiv J. Chawkes. — Viele kopfzerbrechende Bewegungen.
Der Sport in England, Natur. Die Zauberrosen, Phantasiebild. Haltet ihn! Posse.
Anfang: Werktags 4 Uhr nachm., Sonnabends und Sonntags 1 Uhr nachm.

Kino-Theater
„LUX“
Georg-Strasse 11
Inh.: I. Krubicz.

Das erste Mal in Wilna! Der allgemeine Liebling des Publikums, die berühmte Künstlerin **Franziska Bertini** ist heute nur bei uns!
1. **Lorbeer und Liebe** oder: **Die schlaue Liebe.** Ein grandioser Kino-Roman in 6 großen Akten. Dieses Bild haben wir mit großer Mühe und Kosten erworben, da in der Hauptrolle **Franziska Bertini** figuriert.
2. **Panzerautomobil.** Hochinteressante Naturaufnahme in folgenden Teilen:
a) Verschiedene Manöver, b) Der Motor des Fahrzeuges kann sowohl von innen als von außen in Bewegung gesetzt werden. c) Der Drehturm mit den Mitrailleusen. d) Der Soldat feuert von innen mit dem Gewehr. e) 50 Kilometer per Stunde.
3. **Julius in der Klemme**, komisch. 4. **Die Sambesi-Wasserfälle**, Naturaufnahme.

Verloren

einige Wechsel nebst anderen Papieren. Der Finder wird ersucht dieselben in der Tabak-Handlung **Berenstein**, Stephanstraße 6, gegen gut Belohnung abzugeben.

Jung. Wolfshund
10 Wochen alt, in der Gr. Pohulankastraße entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Oberleutnant Odenkirchen**, Gr. Pohulankastr. 39/41.

Vervielfältigungen
mit Schreibmaschine in jeder Auflage, Abschriften v. Manuskripten usw. **schnell, sauber, billig.**
Express-Schreibstuben.
O. Kirger, Hamburg 1, Domhof

800 000 Mark
500 000 Mark
300 000 Mark

u. s. f. u. s. f.
können Sie auf 1 Los der **Kgl. Sächs. Land-Lotterie** erhalten.

Jedes 2. Los gewinnt!
Ziehung 2. Kl. 10. u. 11. Jan.
1/10 M 10,00 1/5 M 20,00
1/2 M 50, 0 1/1 M 100,00
Spielpläne postfrei!
Sendungen ins Feld pünktlichst.
Lose empfiehlt
W. Metzler
Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion.
Dresden-Altmarkt.

Verkauf nur an Zivilpersonen!

Glück im Jahre 1917!

versuchen Sie in den Geld-Lotterien, und zwar:

- 1) **9. Südd. (235. Kgl. Preuß.) Klass.-Lotterie**
Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Januar 1917.
- 2) **170. Königl. Sächsische Landes-Lotterie**
Ziehung 2. Klasse am 10. und 11. Januar 1917.
- 3) **37. Königl. Ungar. Priv. Klassen-Lotterie**
Ziehung 4. Klasse am 3. und 4. Januar 1917.
- 4) **348. Hamburger Staats-Lotterie**
Ziehung 4. Klasse am 10. und 11. Januar 1917.

Auszahlung der Gewinne u. Verkauf von Losen zu planmäßigen Preisen durch:
„OPTIPHOT“, Wilna, Große Straße 96.

Zwei deutsche Damen
suchen ein od. möbl. Zimmer zu mieten. Gegend Bahnhof. Elektrisches Licht erwünscht. Offerten unter **B. 29** an die „Wilnaer Zeitung“ erbeten.

Deutscher Schäferhund,
20 Mon. alt, 70 cm hoch, stark, dressiert, scharf auf Mann, stock- u. schußfest, treuer u. sicherer Begleiter, selten schönes Tier.
Preis 250 M.
Militär-Polizeimeister Kowno.

Achtung!

Der große Erfolg, der dem von mir erfundenen und das allerbeste **BIER** ersetzenden Getränke **BIOMALTOSE** zuteil wurde, hatte eine ungewissenhafte Verfälschung desselben zur Folge.
Es werden Etiketten und Titel nachgemacht. Daher warne ich: Fordern Sie nur **Biomaltose Ch. Solonoitz, Wilna**
Große Pohulanka 11.



Für den Winterbedarf!

Größtes Pelzhaus Wilnas

empfiehlt hochfeine **sibirische Pelze** zu billigen Preisen.

H. SWIRSKI
37 WILNA, Deutsche Straße 37
vis-à-vis dem Stadttheater.

Glück! Glück!

Empfehle Lose folgender Lotterien:
235. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Januar 1917,
170. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 2. Klasse am 10. und 11. Januar 1917,
348. Hamburger Staats-Lotterie
Ziehung 4. Klasse am 10. und 11. Januar 1917,
zu planmäßigen Preisen zu haben bei:
M. Braun, Wilna,
Gr. Stephanstr. 20, W. 4, Deutsche Str. 7.

Billigste Bezugsquelle

für
Drogenwaren und Parfümerien
Elektrische Taschenlampen und Batterien
in grösster Auswahl empfiehlt
B. Margolin, Wilna
Große Straße Nr. 61.
Für Kantinen und Marktendereien Extra-Preise!

Schadenfeuer.

Am Sonnabend abend etwa gegen 11 Uhr bemerkte der Wächter des Wachturms der Feuerwehr-Hauptwache einen Feuerschein auf dem Dache eines in der Nähe gelegenen Hauses. Die sofort alarmierte Feuerwehr fand, daß in dem zur jüdischen Synagoge gehörigen Gebäude, Deutsche Straße 6, der Dachstuhl in Brand geraten war. Bei Eintreffen der Wehr stand auch das Treppenhaus im oberen Geschoß bereits in hellen Flammen. Dort im dritten Stock befinden sich zwei Mansardenwohnungen, deren eine von einer 84jährigen Frau, Reize Garber, und deren beiden Enkelkindern, der 40jährigen Mirion Halpern und dem 9jährigen David Halpern, bewohnt war.

Nur mit Mühe konnte sich die Feuerwehr einen Weg über die brennende Treppe nach dieser Wohnung bahnen. Zu gleicher Zeit gelang es einigen Feuerwehrleuten, über eine benachbarte Treppe auf das Dach des brennenden Hauses zu klettern und durch das Dachfenster in die brennende Wohnung einzudringen. Hier wurden die drei Personen zwar noch lebend unter dem Bett versteckt vorgefunden, doch waren sie unter der Einwirkung des Rauches bereits ohnmächtig. Die Greisin und das Mädchen wurden durch das Fenster weggeschafft, der Knabe über die Treppe. Obwohl auf der städtischen Rettungswache schnellstens sich ärztliche Hilfe um sie bemühte, waren bei der Frau und dem jungen Mädchen die Wiederbelebungsversuche vergeblich, sie verschieden unter den Händen des Arztes. Der Knabe wurde in das jüdische Hospital gebracht und dürfte mit dem Leben davonkommen.

Die Löscharbeiten nahmen die Feuerwehr, von der sämtliche Wachen zur Stelle waren, bis gegen 1 Uhr in Anspruch. Der Dachstuhl ist zum Teil heruntergebrannt. Die Ursache des Feuers ist wahrscheinlich in einer schadhaften Ofenröhre aus Blech zu suchen.

Bei Gelegenheit dieses Brandes sind wie schon mehrfach in letzter Zeit von der Feuerwehr auf dem Dachboden versteckt Bannwaren gefunden: Kupfer, Messing, Nickel im Gewicht von über 2 Zentnern, die selbstverständlich der Beschlagnahme verfielen.

Am Neujahrstage brach nachmittags um 1/27 in der Wallstraße 24 ein Schornsteinbrand aus, der ohne besondere Gefahr leicht gelöscht werden konnte. Um 7 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach dem Hause Wilkomirstraße 3 gerufen, wo der Fußboden unter einem Ofen in Brand geraten war. Hier griff die Snipischkiwache ein.

Ergänzung der Stempelsteuerordnung. Versicherungsunternehmen, Sparkassen, Banken und sonstige Kreditanstalten können nach einer soeben ergangenen Verfügung des Oberbefehlshabers Ost dazu ermächtigt werden, zu den in ihrem Geschäftsverkehr häufig wiederkehrenden Urkunden die erforderlichen Stempelmarken selbst zu verwenden und zu entwerfen. Die Ermächtigung ist durch den Verwaltungschef nach Prüfung der Vertrauenswürdigkeit des Unternehmens widerruflich zu erteilen. Die Art der Urkunden, die durch das Unternehmen selbst

verstempelt werden dürfen, ist bei der Erteilung der Ermächtigung genau zu bezeichnen. Die Stempelverwendung ist durch die Verwaltungschefs in geeigneter Weise zu überwachen.

Aufforderung.

Nachstehend aufgeführte Personen werden ersucht, sich in eigener Angelegenheit auf der Milizkommandantur, Dominikanerstraße 1, Zimmer 110, zu melden:

- Ewdokija, Solowej — Salomon, Berman
- Il Greikowicz — Die Familie des Arbeiters Adolf Kisilewski
- Lina Marszedkowicz — Fainberg, Scholem
- Sack, Szimon.

Städtische Rettungswache. Die städtische Rettungswache hat im Jahre 1916 in 3650 Fällen Hilfe geleistet. In 1730 Fällen ist der Wagen in Anspruch genommen worden, während in den übrigen Fällen die Hilfe auf der Station selbst geleistet wurde.

Unbestellbare Briefe: Adela v. Milewska, Ewa Kozłowska, Anna Sosnowska, Stanisława Mathusewitsch, Maryja Gajdamowicz, Acodakea Szczuczyn, Chane Rosenblum, Marie Weber, Traube Widuschinsky, Chaim Ginzburg, Josef Bronitzki, Chana Epstein, Abraham Gomer, Anna Groschecka, Leire Geler, J. Lewin, Juzew Mikulski, Abr. Stokel, Helena Werner, Bronisława Walentinowicz. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der Stadtpostverteilung, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Das Grammophon im Straßenbahnwagen. Eine neue Einrichtung, die man sozusagen als Straßenbahnschaffner-Ersatz bezeichnen könnte, wird gegenwärtig in Liverpool eingeführt. Um die Schaffnerinnen von der Anstrengung des Ausrufens der Haltestellen zu befreien, werden nämlich in die Betriebswaggon der Straßenbahn Apparate in Gestalt kleiner Grammophone eingebaut, die automatisch beim Stillstehen an jeder Haltestelle in Betrieb gesetzt werden und dann den Namen der betreffenden Haltestelle im Wagen ausrufen.

Wilnaer Allerlei Die Kössner A. H. S.-C. Abende finden am 1. und 15. jeden Monats, Georgstr. 11, 2 Treppen statt. (Kino-Aufgang.)

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschaftler finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Bestellter Tisch.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8^{1/2} s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna, Gouverneurstr. (reserv. Tisch A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8^{1/2} Uh Off.-Kas. Gouverneurstr.

K. J. V. er treffen sich jeden ersten und dritten Sonntag im Monat um 6 s. t. im Jäger-Restaurant, Georgstrasse 9 (im Hause des Soldatenheims).

Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft Georgstrasse 11 2 Treppen, Kino-Aufgang.

V. A. B. Burschenschaftler-Zusammenkunft in Goduzischki Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 6 Uhr ab Abendschoppen am Marktplatz 32. Anschriften sind zu richten an Oberveterinär Dr. Kömpf, Goduzischki, Fernsprezentrale.

Landsmannschafter-Zusammenkunft in Soly-Ost, Offizierskasino jeden 1. und 3. Montag im Monat.

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Kriegsgefangenen-Lager Bütow.

Stammeszugehörigkeit Polen.

IV. Inspektion.

- Ermolkowitsch, Tomasz, aus Sastenok
- Karmejschik, Osip, aus Serebrenska
- Krygala, Michael, aus Krygasch
- Dokurno, Jeromir, aus Woldudili
- Jurewitsch, Anton, aus Sastewka
- Gudin, Anton, aus Bajory
- Alchowski, Osip, aus Rudawa
- Loss, Benedikt, aus Gumenowschina
- Konopazki, Stanislaw, aus Wilna
- Bachmatowitsch, Josef, aus Wilna
- Blaschkewitsch, Jan, aus Wilna
- Januschkewitsch, Peter, aus Nowoselki
- Schuschko, Peter, aus Wilna
- Pischik, Konstantin, aus Wilna
- Subotsch, Semion, aus Lachowzy
- Purlan, Osip, aus Moldewitsch
- Makuschewoki, Osip, aus Wilna
- Chorostjan, Anton, aus Wilna
- Doroschkewitsch, Ignat, aus Uglanie
- Ostowski, Kasimir, aus Wilna
- Iwaschkewitsch, Felix, aus Schynge
- Doroschka, Jakob, aus Sasterenza
- Kaspawew, Wikenty, aus Panaschischki

V. Inspektion.

- Grigel, Konstantin, aus Wilna
- Janowitsch, Michael, aus Michajlischk
- Stura, Michael, aus Michajlischk
- Nowoschinski, Iwan, aus Wilna
- Grablewski, Kasimir, aus Wilna
- Tschaprowski, Bronislaw, aus Trystan
- Kiewra, Kasimir, aus Urtschischki
- Kardis, Sigmund, aus Turly
- Wasilewski, Stanislaw, aus Wilna
- Legawetz, Juljan, aus Legawzy
- Kulesch, Andrei, aus Urtschischki
- Stankewitsch, Anton, aus Kuli
- Winziel, Petr, aus Uljany
- Kliatschkowski, Benedikt, aus Wilna
- Sawadski, Wladislaw, aus Wilna
- Matussewitsch, Martin, aus Lasneki
- Sielitzki, Josef, aus Wiltshaschy
- Serwida, Osip, aus Achwerischki
- Radiun, Michail, aus Smolina
- Tankewitsch, Alexander, aus Krassnowki
- Trambewitsch, Iwan, aus Lagotschy
- Waschkewitsch, Ignati, aus Krassnowki
- Djagel, Pawel, aus Disna
- Schakuel, Silwester, aus Disna
- Tilinga, Konstantin, aus Popokscha
- Josewitz, Michael, aus Bahuny
- Pakschis, Ludwik, aus Miesginey
- Borkowski, Jan, aus Lida
- Missukiewitz, Jurgi, aus Malkowcy
- Skawinski, Pawel, aus Nowaja-psolesa
- Wischniewski, Wiktor, aus Wilna

An der Wasserkante.

Roman

von

K. v. d. Eider.

38. Fortsetzung.

Da machte sich Liete auf den Weg zu ihren Freunden. Sie kam nicht zu guter Stunde. Kurz vor ihr war ein finsterner Gast in dem Fischerhause eingekehrt. Der Tod, Hans Jochen war sanft hinübergeschlummert. Der Tod hatte seinem Antlitz bereits seinen starren, bleichen Stempel aufgedrückt. Noch im Tode lag er bis an den Hals in Kissen eingepackt, als ließen sich dadurch die kalten Glieder erwärmen.

Michel Bubbers und Hein standen unbeholfen am Totenbett. Der Alte kratzte sich hinter den Ohren. „Dat is all so lang, as et breet is“, sagte er. Dann ging er hinaus, und Hein folgte ihm. Sie verstanden sich nicht aufs Trösten.

Die alte Bubberssche war schier fassungslos. Sie hatte noch immer die Mannsjacke an. Die Mütze saß schief auf ihrem wirren, grauen Haar. Sie sah grotesk und seltsam aus, und die Tränen in ihren Augen, der laute Jammer und das ruhelose Wesen standen in wunderlichem Gegensatz zu ihrem merkwürdigen Anzuge.

Liete kam ihr gerade gelegen. Außer Großmutter Dreesen, die keuchend und pustend in einem Lehnstuhl saß, war noch niemand zum Trösten da; und Hanna Bubbers brauchte Leute, die ihr das Leid tragen halfen.

„Ach Liete, mein Deern“, rief sie, „nun ist es doch zu spät. Nun kann nich mal Hartwich Stahl ihm mehr helfen. Mein armer Junge ist tot.“

So redete sie weiter. Die Trauer erhöhte eher ihre Redekraft, als daß sie sie eindämmte.

Bald füllte sich die Stube mit Menschen. Die Nachbarinnen kamen herbeigelaufen, wie sie gingen und standen. Man erörterte den Fall, man tröstete und klagte. Obbe erzählte traurige Sterbegeschichten aus alten Zeiten.

Als genug Leute zum Trösten da waren, ging Liete. Stine und Hein gaben ihr das Geleit bis zur Pforte. Dort blieben sie stehen und sahen ihr nach.

Als Liete sich umblickte, sah sie die beiden im Silberglanz des Mondes nebeneinander stehen. Ihre blonden Haare schimmerten ineinander wie ein Heiligenschein. Sie sahen aus wie ein junges Liebespaar.

Einen Augenblick später, als sie um die Ecke bog, sah sie sich noch einmal um. Da waren sie schon auseinander gegangen. Stine trat ins Haus und Hein ging nach hinten über den Hof.

In der Nähe ihres Hauses begegnete ihr Hans Leonhardt. Der Atem stockte ihr vor Angst und Unruhe. Sie eilte rasch hinein. Da saß Kascha und sticte noch immer an der Decke. Als Liete eintrat, hob sie den Kopf und sagte mit einem rührenden Lächeln: „Bist Du nun mit mir zufrieden?“

Lietes Urlaub näherte sich seinem Ende. Ueber das Verhältnis ihrer Schwester zu Hans Leonhardt war sie beruhigt. Ja, Kascha hatte recht, sie gehörte zu der Sorte der Schwarzseher.

Hartwich war tätiger denn je. Der Bau im Hede-wigenkoog näherte sich seiner Vollendung. Eines Tages nahm er Liete mit hinaus. Kascha hatte keine Lust zum Mitkommen gezeigt.

Als sie am Wirtshause vorbeikamen, stand Telse im Tür Rahmen. Da reizte es Hartwich, der sie wochenlang nicht gesehen hatte, anzuhalten.

Sie stiegen aus. Hinnerk blieb mit dem Wagen am Grünen Weg; sie gingen zu Fuß weiter nach dem Bau.

Es war ein sonniger Nachmittag und das Land glühte. Jeder Grashalm war von der Sonne durchleuchtet.

Der Sauerampfer blühte, und über die grünen Wiesen wogten rötliche Saatwellen.

Vor ihren Augen erhob sich ein hoher, luftiger, weißgetünchter Bau, der an die Stelle des alten moosbewachsenen Bauerhauses getreten war. Fast zu neu und frisch sah er aus, wie ein junger Baum, der noch nicht feste Wurzeln geschlagen hatte.

Hartwich führte seine junge Begleiterin durch die verschiedenen Räume. Diese waren für Kinder bestimmt, jene für Frauen, andere für Männer. Dort befanden sich die Küchenräume, hier Hartwichs Privat-zimmer. Der Garten sollte noch angelegt und bepflanzt werden.

Er erklärte ihr alles, und Liete hörte mit großem Interesse, nein, mit Mitgefühl zu. Sie vermochte ihm auf jeden Schritt zu folgen. Keines seiner Worte entging ihr. Ein solches liebevolles Verständnis hatte er bei Kascha nie gefunden.

„Ich wollte, ich könnte Dir helfen!“ sagte Liete. Er wußte, bei ihr war es keine Phrase, kein aufflackernes Gefühl. Sie würde als Pflegerin in diesem Heim an ihrem Platze sein.

Sie traten wieder ins Freie und schritten neben einander den Fußsteig entlang.

Hinnerk stand vor der Tür des Wirtshauses und schaute still auf das weite Flachland, das er von Jugend auf kannte, an dem er sich doch niemals satt sah. Dabei stieß er aus seiner kurzen Pfeife muntere Wölkchen in die klare Abendluft.

Telse war in der Klare. Sie sah heute besonders hübsch aus. Dies war das erste, was Hartwich auf-fiel. Ihr glänzendes, gelbblondes Haar war mit besonderer Sorgfalt und höher als gewöhnlich auf-gesteckt. Dazu trug sie ein hübsches dunkles Kleid, von der Farbe getrockneter Baumrinde, mit einem schlichten, schneeweißen Halskragen. Dieser einfache Anzug hob ihre farbenrische Schönheit, wie ein schlichter, dunkler Rahmen ein schönes Bild herrlicher hervor-treten läßt.

(Fortsetzung folgt.)

VI. Inspektion.
 Masluc, Julian, aus Zunistki
 Iwantzyk, Wincenti, aus Skoswody
 Skorb, Michel, aus Srebniki
 Karpiejczyk, Stanislaw, aus Srebniki
 Swiluk, Adam, aus Malujsg
 Kanger, Pawel, aus Latwita

VII. Inspektion.
 Tschereiko, Iwan, aus Keidanzi
 Radkewitsch, Franz, aus Bendieko

Kriegsgefangenenlager Puchheim.

I. Bataillon.
 Alescho, Alexander, aus Sirodwitschi
 Burlakof, Lazar, aus Kotschanik
 Bowtruk, Iwan, aus Niwka
 Belioje, Nikolai, aus Denizowo
 Beliof, Dimitri, aus Miltino
 Balschowitsch, Sachar, aus Brussi
 Baldin, Sergei, aus Ledi

Bissiuk, Andrei, aus Samostie
 Bowschitsch, Gregori, aus Oschman
 Dimitrief, Gregori, aus Kniarew
 Daskewitsch, Alexei, aus Demjan
 (Weitere Listen folgen.)

Geldverkehr in Ob. Ost.
 Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 219 1/2 - 223 1/2
 Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 1,90 Mk.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ- u. Verkauf. Versand nach ausw. **1916** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.



PERLUX

Taschenlampe mit Scheinwerfer, Schallhebel und Morsetaster.
 Lichtkegel mehrere 100 Kerzen auf ca. 50 m Reichweite! Einstellbare Abblendevorrichtung! Vielseitige Verwendung als Ablicht-, Signal- und Tischlampe, für Militär, Sport, Wach- und Kontrolldienst, Hausgebrauch, als Fahrradlampe u.s.w.
 Für normale Batterien und Birnen.
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Wiederverkäufer verlangen Prospekte und Angebote durch die Fabrikanten
 GEBRÜDER BING A.-G., NÜRNBERG, Abteilung X/ 67

Ostbank für Handel und Gewerbe

Posen — Königsberg Pr.

Aktienkapital und Reserven ca. 32 000 000 Mark.

45 Niederlassungen in Ostdeutschland.

Niederlassungen im besetzten russischen Gebiet:

Kalisch, Kowno, Kutno, Libau, Lodz, Plock, Sosnowice, Warschau, Wlozlawek und

Wilna, Grosse Strasse 66

Prompteste Erledigung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

An- und Verkauf aller Arten Kupons	
An- und Verkauf von Wertpapieren	in Darlehens-
Einlösung von fremden Geldsorten etc.	kassen-Rubeln
Ueberweisungsverkehr nach Deutschland	und in deutschem
Annahme von Spargeldern und Depositen	Gelde.
Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr	

Auskunft jederzeit bereitwilligst.

O. ERIN, WILNA

Grosse Str. 74 Wilnaer Str. 26

Zigarren Importen

erstklassiger Hamburger und renommierter und überseeischer Firmen

Zigaretten

der Monopolverwaltung Ob- und russische Fabrikate.

Pfeifen, Spitzen und sonstige

Rauchutensilien. Pfeifentabake!

Grossverkauf. Kleinverkauf.

Paul Wilhelm

Gegr. 1880 Königsberg i. Pr. Gegr. 1880

Oele und Fette



Grosses Lager in

Ia. Kernleder-Riemen und Kamelhaar-Riemen

in sämtlichen gangbaren Dimensionen.

Holz-Riemscheiben Maschinen- und Zylinderöle

Motoren- und Dynamoöle sowie alle Arten Spezialöle, Putzwolle, Wagenfette, consist. Maschinenfette.

Sämtliche technischen Bedarfs-Artikel.

Telegr.-Adr.: Paul Wilhelm, Königsbergpr., Fernspr. 438

Warenhaus

A. Danziger & Co.

Wilna, Grosse Str. 72

empfiehlt zu

Geschenkwzwecken:

für Herren

Wäsche
 Handschuhe
 Krawatten
 Trikotagen
 Kopfschützer
 Lederjacken

für Damen

Elegante Blusen aus Wolle und Seide
 Röcke
 Wäsche
 Handschuhe
 Strümpfe
 Pelzwaren
 Seiden- u. Wollstoffe für Kleider und Blusen

Photo-Handlung!

WILNA, Deutsche Strasse 26

M. Abeliowitsch

Photograph. Apparate

und sämtl. Zubehör in grösster Auswahl

Niederlage elektrischer und

= musikalischer Waren =

Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien

Günstige Preise!

Fensterglas Ornamentglas Rohglas Drahtglas

liefern in allen Sorten, Farben und Stärken sofort ab Lager in Wagenladungen zu billigsten Tagespreisen

Langensiepen & Baetzel
 BERLIN SO. 26, Oranienstrasse 24.

Achtung! Deutsche, jüdische u. polnische Achtung!

Abreiß-Kalender für das Jahr 1917

empfiehlt M. Katzenellenbogen, Wilna, Ecke Deutsche und jüdische Straße.

Beerdigungs-Institut und Sarg-Fabrik



P. Dowbor,

Wilna, Grosse Strasse 25

empfiehlt speziell

Särge zur Ueberführung

aus Metall, Eichensärge mit verzinkter Einlage und andere.

Billigste Preise! Beste Ausführung!

Uebernahme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland.

Elektro-technisches Büro „Kolokol“

L. Weimann

WILNA, Wilnaer Strasse 21

empfiehlt in grösster Auswahl

Installationsmaterial

für elektrische Anlagen.

„Osram-Lampen“

zu billigen Preisen.

Klingeln, Batterien, Taschen- und

Karbidlampen.